

Zum Zeitvertrieb im Wachtlokal und Kantonnement

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **15 (1939-1940)**

Heft 43

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HUMOR

Besuch von daheim



Leider bin ich ledig noch,
und das ist ein Fluch,
wenn ich nämlich Gatte wär
hätt' ich oft Besuch.

Denn es gibt die Bundesbahn
für die Sonntagsreis',
Billetts für die Ehefrau'n
zu dem halben Preis.

Weil ich nun noch ledig bin
(laut Zivilstandsamt),
bin ich zum Alleinesein
Sonntags oft verdammt.

Denn so sehr mein «Gspusi» sich
durch die Trennung quält,
zu mir fahren kann sie nicht
weil der Pulver fehlt!

Lulu.

Der Held

Ich war Wagenparkwache von morgens 2—4 Uhr. Aus dem Furgon 2 tönte verdächtiges Geräusch. Seltsamerweise war die «Blache» offen, was in mir den Verdacht aufkommen ließ, daß da einer Fleisch oder Käse stehlen wollte.

Leise schlich ich näher, packte mit der linken Hand die «Blache», hob mit der Rechten das Gewehr in Brusthöhe. Im Geiste träumte ich davon, morgen «derjenige welcher» zu sein!

Als ich mit einem Ruck die «Blache» zurückschlug, schoß ein weißes Etwas blitzartig an meinem Kopf vorbei. Leichenblaß lehnte ich mich erschrocken an den Wagen, unfähig eine Bewegung zu machen. — In der Nähe machte sich eine *weiße Katze* aus dem Staube. — So endete ein Held!

Pionier «Vino».

... Ein Mann: Küche

Die Idee unseres Feldweibels, mich einen Tag in die Küche abzuordnen, war absurd.

Obwohl ich von jeher ein Freund ausgewählter Speisen war, machte mir die Zubereitung derselben absolut keine Freude. Ich hielt es jedoch für überflüssig, dies meinem Feldweibel mitzuteilen, als er mich in die Küche abkommandierte ...

Weil ich dem Koch offenbar einen blöden Eindruck machte, beauftragte er mich, Kartoffeln zu schälen. Diese Arbeit war für mich etwas völlig Neues und ich ging daher mit äußerster Vorsicht zu Werke. Der Chef sah sich deshalb veranlaßt, mir ausführliche Instruktionen über das Schälen von rohen Kartoffeln zu geben. Er hieß mich mein gutes Militärmesser versorgen und brachte ein Instrument, welches mir völlig unbekannt war. Mit demselben schälte er nun eine Kartoffel mit einer Schnelligkeit, die mich verblüffte. Mein Versuch, es dem Küchenmeister gleichzutun, mißglückte jämmerlich. In der Hast verlor ich nämlich die auch zum Kartoffelschälen notwendige Konzentration und schnitt mich in die Hand.

Durch diese Verletzung behindert, war ich natürlich gezwungen, noch etwas vorsichtiger zu arbeiten. Weil aber Kartoffeln schließlich eine gewisse Zeit benötigen, um weich zu werden und die Mannschaft um zwölf Uhr essen will, mußte um halb Zwölf der Chef die wenigen bereits geschälten Kartoffeln in den Kochkessel werfen.

Mit einer Miene, die tiefste Verachtung über meine geleistete Arbeit ausdrückte, wies mir der Koch eine einfachere Arbeit zu ...

Beim Mittagessen in der Kompanie hörte ich, wie unserm Koch allerseits das größte Lob gesprochen wurde; man nahm nämlich mit Vergnügen davon Kenntnis, daß das Gulasch zum überwiegenden Teil aus Fleisch bestand und die Kartoffeln ziemlich selten waren ...

Das war aber wohl ausschließlich mein Verdienst ...

Lulu.

Zum Zeitvertreib im Wachtlokal und Kantonnement

Was kann einem Volke zum Unglück werden?

1 2 4 5 7 9 11 13 15 16 18
3 6 8 10 12 14 17

1	2	3				■	?	?	?	■									
4	5	6			■														■
7																			
8	9				■			■		■									■
10					■	?	?	?	?	?	?	?	?						■
11	12									■									
13	14	15						■											■
16					■														■
17					■														■
18	19	20				■	?	?	?	?	?	?	?						■

Waagrecht:

- Auf dem Standes-... flüstert man Ja.
- ???
- ...-endel.
- Chem. Zeichen für Nickel.
- Der Vorgesetzte.....
- Autozeichen für Bern.
- Die Schweiz hat viele
- Rekrutenschule.

Vino

- Liftboy.
- ???????
- Durcheinandergeschüttelter Negus.
- Er... sich an kühlem Trunk.
- Amerikanischer Vorname.
- Bündnis.
- Nicht uns.
- Diese haben in der Schweiz schon lange nichts mehr zu sagen.
- Er gab ihm das letzte
- Viele haben den ..
- ?????
- Anschrift an Stelle von tit.

Senkrecht:

- Zufügung.
- Wenn's nicht gut geht, geht's halt
- ...-gampfe, Beschäftigung für Politiker.
- Der auf der Zunge deutet auf Krankheit.
- Das Tal des (Romantitel).
- Das ital. «von».
- ... Carlos.
- Gerüchte sollte man an der fassen können.
- Besonders der Lohn ist unbeliebt.
- Gute Soldaten können manchen ertragen.
- ...kas, die Luftwaffe der Gegenwart.
- Sentimentales Gedicht (am Waldrand zu lesen).
- Das englische Klistier.
- Elektrotechnische Nachrichten.
- Berühmt ist die schiefe
- wurde von Kain wegen blöden Witzen erschlagen.
- Das franz. Du.
- Wem soll das Handwerk gelegt werden?